

Stift und Pfarrkirche Lorch

Im Jahr 1911 erschien in der Reihe der »Württembergischen Geschichtsquellen« aus der Feder des württembergischen Landeshistorikers Gebhard Mehring eine Quellensammlung zur Geschichte einer Pfarrkirche. Ihr Titel: »Stift Lorch«.⁵⁹ Weshalb hat Mehring aus den zahlreichen württembergischen Pfarrkirchen gerade die Lorcher herausgegriffen? Die gute Quellenlage, die den Ausschlag gegeben haben dürfte, ist zu einem guten Teil das Werk jenes Lorcher Mönchs Augustin Seiz, dessen Bemühungen um Schriftlichkeit oben bereits ausführlich dargestellt wurden. Zum einen nahm er in das Rote Buch auch etliche Texte zur Geschichte der Kirchen der Lorcher Großpfarre auf, zum anderen schrieb er ein Quart- und ein Folioheft mit wichtigen Aufzeichnungen zu Pfarrei und Landkapitel Lorch.

Das Quartheft des Bruders Augustin, angelegt im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts, trägt heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart die Signatur H 14 Bd 175a. Sein wichtigster Bestandteil ist die lateinische Gottesdienstordnung von 1508 (»Consuetudines parrochialis ecclesie in villa Lorch«, gedruckt Mehring 1911, S. 131 – 146), die über das liturgische Leben an der Lorcher Pfarrkirche in der Reihenfolge des Kirchenjahrs detailliert Auskunft gibt. Sie wurde niedergeschrieben zur Kenntnis der Lorcher Pfarrer, doch ohne daß den Rechten von Abt und Konvent Eintrag geschehe (Mehring 1911, S. 146). Die Perspektive, aus der dieses »Handbüchlein der Pfarrei Lorch« von Seiz aus verschiedenen Quellen zusammengestellt wurde, ist freilich die des Klosters Lorch. Nur so erklärt sich die Aufnahme der dem Seelbuch der Welzheimer Kirche entnommenen Einkünfte der (dem Kloster Lorch inkorporierten) Pfarrei Welzheim, die eben nicht zum Sprengel der vier in Lorch amtierenden Pfarrer gehörte. Weitere Punkte des Inhalts: Anteil zweier Pfarrpfründen am Dorf Lorch, Filialen der vier Pfarrpfründen, Einkünfte und Pflichten des Mesners zu Lorch (das Mesneramt hatte der Abt zu verleihen), Register der höchsten Pfründe 1511 (Kustoreipfründe, zusammengestellt von ihrem Inhaber Thomas Köllin),

Abnahme der Beichte durch den Helfer (adiutor) des Kustos, Gastungspflichten des Kustos, Einkünfte und Pflichten des Helfers, Einkünfte der Lorcher Kapellen St. Laurentius und St. Leonhard, Einkünfte des Kirchenvermögens (des »Heiligen«), Jahrtage in der Lorcher Pfarrkirche.

Das Chorherrenstift Lorch, eine Gemeinschaft von Weltgeistlichen mit gemeinsamer Lebensform, erscheint als Institution erstmals in einem Diplom König Konrads III. aus dem Jahr 1144 (DKo III Nr. 113). Die Stifter des Klosters Lochgarten waren Eigenleute der Marienkirche in Lorch, von der es heißt, daß Herzog Friedrich von Schwaben und dessen Sohn Friedrich ihre Vögte seien. Erwähnt wird auch die Zustimmung der Kanoniker (»ad canonicos eiusdem ecclesie«) dieser Kirche, weshalb nicht das Benediktinerkloster Lorch gemeint sein kann.

Als die Staufervorfahren sich – vermutlich um die Mitte des 11. Jahrhunderts – im oberen Remstal etablierten, wählten sie als Grablege, d. h. als geistlichen Mittelpunkt ihres Geschlechts, die Lorcher Pfarrkirche. Die hier begrabenen frühen Staufer wurden von Konrad III. – nach der Gründungserzählung des Roten Buchs (Mehring 1911, S. 2 f.) – in das Kloster auf dem Berg übergeführt. Jakob Spindler weiß in seiner »Genealogia« von 1550, die Staufer hätten die Kollegiatkirche Lorch gestiftet (Seiffer 1969, S. 102) – daran wird ebensowenig zu zweifeln sein wie an der Annahme, daß die Stiftung im 11. Jahrhundert erfolgt ist (Mehring 1911, S. XXI f.). Weniger Glauben verdient Seiffers Versicherung, das Stift habe einen Propst (nie belegt), sechs Chorherren und sechs Vikare umfaßt.

⁵⁹ Mehrings Wiedergabe der Quellen ist äußerst verdienstvoll, doch gewinnt man bei näherer Beschäftigung mit der einleitenden geschichtlichen Darstellung den Eindruck, daß man sich lieber an die abgedruckten Quellen selbst halten sollte.

